

Was tun, wenn es brennt

Die Journalistin Silke Makowski leistet mit ihrem Buch einen knappen historischen Überblick über die unterschiedlichen *Rote-Hilfe*-Kampagnen bei gesellschaftspolitisch relevanten Protesten und die Unterstützung der *Roten Hilfe* von Menschen, die von staatlicher Repression betroffenen waren oder/und sind. Seit über hundert Jahren gibt es verschiedenste Zusammenhänge von links, die sich mit Rechtshilfe, Spendensammlungen, Veranstaltungen und Informationsbroschüren gegen rechten oder staatlichen Terror organisieren. Insbesondere in den 1930er-Jahren wurde die *Rote Hilfe Deutschlands (RHD)* aktiv von Frauen unterstützt, da diese weniger im Blicklicht polizeilicher Ermittlungen standen und leichter ihre konspirative Arbeit in der Illegalität verfolgen konnten. Zum heutigen Geschlechterverhältnis gibt es im Buch keine Angaben. Erst durch die Studentenproteste der 1960er-Jahre entwickelten sich nach der Zerschlagung der *Roten Hilfe* im Nationalsozialismus erneut in West-Deutschland *Rote-Hilfe*-Initiativen, die von staatlicher Gewalt Betroffenen zur Seite stehen, aber auch punktuell bei Arbeitskämpfen aktiv werden. Parteipolitische Interventionen von kommunistischen oder maoistischen Gruppen sind in der *Roten Hilfe* mittlerweile eher marginal. Gefangenenbetreuung, Übernahme von Verfahrenskosten und Rechtshilfebroschüren zum Datenschutz oder zum §129 StGB (Gründung einer kriminellen Vereinigung) stehen in der heutigen Arbeit im Mittelpunkt. Die jeweiligen regionalen Vereine verfügen über viele spendende Mitglieder. Dennoch wird die zahlreiche Partizipation, wie sie in der *Roten Hilfe* der Weimarer Republik existierte, heute nicht mehr erreicht. ◀ **ML**

Silke
Makowski:
**Geschichte
der Roten
Hilfe.** 133
Seiten,
PapyRossa,
Köln 2025
EUR 12,40

Soziale Arbeit im Faschismus

Irene Messinger wählt die Kollektivbiografie sehr bewusst für ihre Studie, in der sie ihre jahrelange Recherchearbeit zu 80 Fürsorgerinnen-Biografien präsentiert. In klarer Sprache, mit Zusammenfassungen am Ende eines jeden Kapitels werden die Anfänge der Fürsorge/ Sozialen Arbeit, die damals wie heute mehrheitlich Frauenarbeit ist, in dem als Open-Access-Band erhältlichen Werk anschaulich lebendig. Es wird ihre Entwicklung bis in die 1940er-Jahre nachgezeichnet, die untrennbar mit den Sozialen Bewegungen verwebt ist. Dementsprechend berührend sind die Lebensgeschichten von engagierten Fürsorgerinnen, die sich dem Faschismus entgegenstellten, die solidarisch mit den Verfolgten in einem unmenschlichen System waren, in dem neun der 80 Fürsorgerinnen ermordet wurden, fünf das KZ überlebten und viele im Exil oder als „U-Boot“ überleben mussten. (Dazu mehr in Band 2) Fürsorge/Soziale Arbeit ist seit ihrem Entstehen im Spannungsfeld zwischen Paternalismus und Emanzipation wirksam. Der damalige Paternalismus war eng mit rassistischen Diskursen verknüpft, und emanzipatorische Handlungsspielräume mussten auch früher erkämpft werden. Probleme der fehlenden Anerkennung und Abwertung von bezahlter Fürsorge finden in diesem Band Beachtung: Care-Arbeit als der Weiblichkeit immanent und daher nicht extra zu entlohnen, ohne klar definiertes Berufsbild, jederzeit bedroht von Lohndumping durch angeblich weniger qualifizierte „Hilfsfürsorgerinnen“, die austrofaschistische Doppelverdienerverordnung, die (Un)Vereinbarkeit von Familie und Beruf... Ein 53-seitiges Literaturverzeichnis sowie 55 Kurzbiografien zu historischen Persönlichkeiten der

Irene Messinger:
**Verfolgung und
Widerstand von
Fürsorgerinnen in
Wien 1934-1945.**
*Kollektivbiografische
Studie zur Geschichte
der Sozialen Arbeit.*
534 Seiten, Nomos,
Baden-Baden 2026
EUR 134,00
open access

Sozialen Arbeit ergänzen den Band. Messingers Buch ist ein Standardwerk, das in keiner Ausbildung zur Sozialen Arbeit in Österreich fehlen sollte, und allen Interessierten nur wärmstens ans Herz zu legen. ◀ **Henrike Kovacic**

Von Elise Richter zu Hertha Firnberg und darüber hinaus

Das hundertjährige Bestehen des *Verbands der Akademikerinnen Österreichs (V.A.Ö.)* war Anlass, die bewegte Geschichte des Kampfes von Frauen um Schulbildung und Universitätszugang darzustellen – ein Kampf, der noch nicht abgeschlossen ist, betrachtet frau das Verhältnis von weiblichen zu männlichen Lehrenden in der Akademie (32 % zu 68 % im Jahr 2024). Die Wege der Pionierinnen waren steinig, aber von der unerschütterlichen Überzeugung geprägt, dass Frauen zu ebenbürtigen intellektuellen Leistungen fähig sind. Neben Porträts der Pionierinnen und späterer Protagonistinnen bietet der Band Einblick in die Geschichte des Verbands, seiner Ziele, Strukturen, Themen, Förderpolitik, politischen Interventionen usw. Von Anfang an war der V.A.Ö. organisatorisch angebunden an die *I.F.U.W. (International Federation of University Women)*, die als Dachverband fungierte. Von dieser Vernetzung kamen zahlreiche Anregungen und reger Austausch, aber auch konkrete Unterstützung, etwa in Form von Fluchthilfe während des Nationalsozialismus. Nicht zuletzt handelt es sich bei der vorliegenden Studie auch um ein zeithistorisches Zeugnis, das die je nach politischen Rahmenbedingungen variierenden

Lena Diemerling:
**Die Geschichte
des Verbands der
Akademikerinnen
Österreichs.** *Von
den Anfängen bis zur
Professionalisierung.*
Linzer Schriften zu
Gender und Recht
Bd. 68. 112 Seiten,
Trauner, Linz 2024
EUR 18,50

Herausforderungen veranschaulicht. Es sollte bis zur Bildungsreform der 1970er-Jahre dauern, bis die Agenden des Verbands politisch aufgegriffen wurden. Spätestens dann zeigte sich die elitäre Ausrichtung des V.A.Ö.: Die im UOG 1975 verankerte studentische Mitbestimmung wird äußerst kritisch beäugt und der ‚Massenuniversität‘ eine Absage erteilt. Das Buch sei all jenen empfohlen, die wissen wollen, welche Lobbyarbeit notwendig war, um akademische Frauenbildung in den Ländern Nordamerikas und Westeuropas zu etablieren. Und die auch einen kurzen Einblick in die heutigen Agenden des Verbands gewinnen möchten. ◀ **Hilde Grammel**

50 Jahre Fristenregelung – ein Grund zu feiern?

Maria Mesners jüngster Beitrag zu den *Wiener Vorlesungen* startet mit einer wichtigen Erinnerung: Nach wie vor sind Abtreibungen in Österreich nicht straffrei, sondern werden seit etwas mehr als 50 Jahren lediglich unter Einhaltung bestimmter Bedingungen nicht mehr rechtlich geahndet. Auf den folgenden knapp 80 Seiten diskutiert die Autorin ein Thema, mit dem sie sich über ihre gesamte akademische Laufbahn hinweg wiederholt auseinander-gesetzt hat. Wie der Buchtitel treffend zusammenfasst, werden dabei sowohl politische Diskurse über Abtreibungen als auch deren Auswirkungen auf ungewollt schwangere Personen verhandelt. Maria Mesner fasst jahrhundertelange Kontinuitäten in der Geschichte der rechtlichen Reglementierung von Schwangerschaftsabbrüchen und deren Verhandlung prägnant zusammen und rückt dabei insbesondere Entwicklungen des 20. Jahrhunderts in den Mittelpunkt. Obwohl bereits zu Beginn des letzten Jahrhunderts im Gebiet des heutigen Österreichs erste Aktivist*innen entsprechende Gesetzesänderungen forderten, trat

Maria Mesner:
**Wessen Körper,
wessen Leben,
wessen Recht?**
*Das Abtreibungs-
verbot und seine
Wirkungen in
Österreich.*
85 Seiten,
Picus Verlag,
Wien 2025
EUR 12,00